

Massauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 43.

Herborn, Sonntag, den 20. Februar 1916.

14. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Mein Haus — meine Burg!

Mögest du Paradiesstätten sehn,
Nirgends, nirgends ist es doch so schön
Als im deutschen Heim, in dem dir Frieden,
Frohes Weib und Kinder sind beschieden.
Solches Heim, ein Segen hier auf Erden,
Muß der ew'gen Heimat Vorbild werden.

Ebeling.

Der Krieg hat nicht gerüttelt an dem deutschen Haus. Fester und wertvoller nur hat er es gemacht. Wir wissen jetzt erst recht, was wir an der Heimat haben. So freut sich jeder Mann, wenn er wieder zusammenfindet. Stolz klinkt der wehrhafte Ruf von Deutschland zu allen Feinden über Land und Meer: „Mein Haus — meine Burg.“

Traub.

Die Heimkehrenden wollen ihr Heim wiederfinden den höchsten Preis, um den sie gekämpft. Darum muß ein goldener Schein drin leuchten.

Worin mich Gott am meisten gesegnet hat, das ist die friedliche Wohlfahrt im Hause. Schloß das geistige und körperliche Gedeihen der Kinder, und wenn mir das bleibt, so sind alle anderen Sorgen leicht und alle Klagen frivol.

Bismarck, an seinen Bruder.

Wir können uns nicht tiefer entwürdigen, als wenn wir die Ausländer ins deutsche Haus eindringen lassen. In unsern häuslichen Sitten müssen wir die Grundpfeiler unseres Volkstums retten und bewahren, des in all seiner lebensprühenden Vielgestaltigkeit dennoch einigen deutschen Volkstums.

Heinrich Riehl.

Hinter dem Vorhang.

Im Zuschauerraum einer riesigen Bühne, auf der ein gewaltiges Drama sich abspielt — hinter her unter dem Vorhang. So ungefähr finden wir uns in dieser Zeit nervenanspannender Erwartung. Was geht hinter dem Vorhang vor, in der unheimlichen Heimlichkeit? Welche Überraschung wird der morgige Tag bringen, wenn der Vorhang plötzlich aufgeht? Manchmal hört man von drinnen her große Reden, jedoch die Bühne davon widerhallt. Das sind unsere Feinde, die die Schlachten mit Worten schlagen. Und dagegen die Unseren — unheimlich stumm. Es liegt etwas Großes in diesem Stummsein, in diesem Verzicht auf Worte; Taten sollen reden. Aber das Warten auf die Taten verlangt den, der vor dem Vorhang steht, in fast unerträgliche Spannung.

Reizth, so erzählt H. im Karlsr. Gem. B., mußte ich einmal mit anderen irgendwo lange warten. Da sturzte ich die Menschen. Ich sah den Neroöfen, wie er aufgeregter hin- und herschritt, alle Augenblicke auf die Uhr schaute, zur Tür hinauslief und wiedertam, ein Weilschen sah und dann wieder aufsprang. Ich sah, wie manche die Spannung zu vertreiben suchten dadurch, daß sie ihre Gedanken ablenkten; einer nahm ein Buch heraus und las, ein anderer hatte sich ein Witzblatt gekauft, andere plauderten von allerlei Kleinram, zuweilen schimpften sie auch darüber, daß sie so lange warten müssen, daß es eine Ungehörigkeit von denen im Saale sei, sie so lange warten zu lassen. Manchen sah man es an, daß er die aufgezwungene Ruhezeit nicht als eine verlorene Zeit empfand, sondern sie ausnützte mit nachdenklichen Betrachtungen.

Sieh da, ein Bild mit verschiedenen Arten des Erlebens unserer Zeit.

Es gibt Menschen, welche durch die Ungewißheit über das, was hinter dem Vorhang vor sich geht, geradezu gefoltert werden. Es ist für sie die größte Qual, zu wissen, daß bereit ist ein Ereignis vor, aber ich weiß nicht wo und in welcher Weise. Ich sehe die neroös zappelligen Menschen, wie sie umherlaufen: was meinen denn Sie, wann wird es endlich vor Saloniki losgehen, wie wird sich Griechenland entscheiden, oder meinen Sie nicht auch, daß heimlich die Diplomaten am Werke sind? Mancher liebt, zwischen den Zeilen der Heeresberichte und malt sich allerlei aus, bald Günstiges, bald Ungünstiges, um dann sagen zu können: habe ich das nicht gleich gesagt?

Andere sieht man im Vorraum des Weltgeschehens — dürfte man den Pessimisten glauben, so wäre es schon wieder die wachsende Zahl, — die sich die größte Mühe geben, möglichst unberührt von den Ereignissen zu blei-

ben. Als Gegengewicht gegen das Schwere dieser Tage pflegen sie das Lustige und Witzige. Es ist nach ihrer Meinung doch gut eingerichtet, daß im Vorzimmer des Arztes allerlei humoristische Zeitschriften aufgelegt sind. Das ist das beste Mittel, über die Zeit hinwegzukommen. Ueberhaupt — man muß sich unterhalten. Und das kann man ja mit gutem Gewissen, fällt doch immer etwas für einen guten vaterländischen Zweck ab.

Allerhand Arten, die Gegenwart zu „nehmen“, — die ärmlichste ist doch die, die sich die Zeit „vertreibt“. Die große, nie dagewesene, nie wiederkehrende Zeit, die „auszukaufen“ nach jenem klugen Wort des biblischen Lebenshauhalters unser herrlichstes Sonderrecht sein müßte, um deren Erleben uns einmal Jahrhunderte nachwachsender Geschlechter beneiden werden, die größte Zeit deutscher Geschichte, diese einzige Zeit — „vertreiben“!

Es ist ja sicherlich nicht jeder in gleichem Maße berufen, am Bau der großen Zukunft zu arbeiten; es wird auch da Baumeister geben müssen und Kärner.

Nur glaube nicht, daß Du nicht feiest mitgezählt

Rein mitgerechnet ist auf Dich in jeder Weise, Dein kleiner Ring greift in die größten Kreise.

Wartezeiten sind Saatzeiten. Bergeude sie nicht. Schilt und verachte sie nicht in ihrer erzwungenen Unfähigkeit; Du schiltst den Acker, der im Winter stille liegt und dennoch die wertvollste Arbeit tut, weil in seinem Schoße der kostbare Keim des Neuen ruht. Vielleicht ist das Beste, was Du zum Bau des Neuen beitragen kannst, nichts was nach außen irgend in die Erscheinung tritt, sondern die Arbeit, die Du im Verborgenen tust in den Wartezeiten des Stilleliegens. . . Arbeit die scheinbar gar keine Arbeit ist. Arbeit des Aufschwüchens der großen Zeit, des anfangs wohl widerstrebenden, dann mehr und mehr überzeugten und schließlich freudigen und dauernden Sichsichens in die großen Notwendigkeiten der Zeit. Innere Zurechtung, wozu auch das Nachdenken über den Neuaufbau der deutschen Welt gehört, Bereitung des Bodens, in den die Saat der Zukunft gestreut werden soll, durch Befreiung von dem Gestrüpp geistlicher Widerstände, veralteter Vorurteile und Willenshemmungen — mit einem Wort: Seelenarbeit! am einzelnen und am Volk, das ist der große Ruf der Wartestunden. Dazu hat uns Gott in den Vorraum des Weltgeschehens gesetzt, daß wir die Zeit der Rausen zwischen den großen Ereignissen ausnützen, um bereit zu sein, wenn der Vorhang aufgeht.

Arbeiten und nicht ermüden! So werden wir die qualvollen und kraftunterwühlenden Zustände des Gequants und Gefoltertwerdens kürzen oder gar verschneiden. Wer aber im Vorraum des Weltgeschehens die Zeit „vertreibt“ der vertreibt auch den Segen der großen Zeit!

Kriegswochenchau.

Auch die vergangene Woche hat uns auf unsere Westfront einige recht ansehnliche örtliche Teilerfolge gebracht. So nahmen unsere Truppen

südöstlich von Tpern

etwa 800 Meter der englischen Stellungen, wobei der größte Teil der feindlichen Grabenbesetzung fiel. Versuche der Engländer, ihre verlorene Stellung wiederzugewinnen, waren jedesmal vergeblich. Die Franzosen haben dann verschiedentlich versucht, ihre Einbußen in der Gegend von Arras wieder wettzumachen. Aber sie hatten dabei keinerlei Erfolg. Im Gegenteil trug dies nur dazu bei, unsere Kriegsbeute an Gefangenen und Kriegsmaterial noch zu vergrößern. Heftige Kämpfe haben dann auch in der

Champagne

stattgefunden, die uns einige recht hübsche Erfolge brachten. So stürmten wir südlich von Ste-Marie-a-Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Meter, wobei außer 4 Offizieren 202 Mann in unsere Hände fielen. Einen ähnlichen Erfolg konnten wir dann nordwestlich von Tachure

erstreiten. Dort entrißen wir den Franzosen ebenfalls über 700 Meter ihrer Stellung und nahmen 7 Offiziere und 300 Mann gefangen. Nebenliches ist aus dem Elsaß zu melden, wo wir etwa 400 Meter der feindlichen Stellung bei Obersepp nehmen konnten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im allgemeinen unverändert. Unser Generalstabsbericht meldete im Laufe der vergangenen Woche fast nur einige Patrouillengänge, die für uns erfolgreich verlaufen sind. Eine größere Kampfhandlung hat anscheinend nur östlich von Baranowitsch stattgefunden. Hier wurden die beiden von den Russen noch auf dem westlich Schara-Wer gehaltenen Vorwerke gestürmt. Es werden dann noch eine Reihe feindlicher Vorstöße gemeldet, die aber alle zurückgewiesen wurden. Von der galizischen und bekarabischen Front wird im allgemeinen fast nur Vorpostentätigkeit gemeldet. Besonders heftige Anstrengungen haben die Russen dabei in der Nähe von Larnopol gemacht. Hier gelang es ihnen zeitweilig, die österreichisch-ungarischen Truppen zum Rück-

men einer Vorpostenlinie zu zwingen. Der Erfolg war jedoch nur ein vorübergehender, indem die Russen in der folgenden Nacht durch einen Gegenangriff im heftigen Kampfe wieder hinausgeworfen werden konnten.

Von der italienischen Front wurden besonders lebhaft Artilleriekämpfe gemeldet. Einen schönen Erfolg konnten unsere Bundesgenossen

bei Fliisch

erringen. Hier wurde im Rombon-Gebiet eine feindliche Stellung erobert, die trotz aller Gegenangriffe gehalten werden konnte. Dieser Erfolg beweist von neuem die schwierige Lage der Italiener, die trotz ihrer gewaltigen Uebermacht nicht in der Lage sind, den Gegner an der Entfaltung einer Offensive zu verhindern. Es läßt sich denken, daß diese Tatsache in Italien großen Eindruck macht. Ebenso läßt eine andere Tat eine gewaltige moralische Wirkung aus. 11 Flugzeuge erschienen eines Morgens über der Hauptstadt der Bombardierung und belegten den Bahnhof und die Fabrikanlagen von

Mailand mit Bomben.

Es entspann sich darauf ein Luftkampf, der aber völlig zugunsten der österreichisch-ungarischen Flieger endete, da die feindlichen Flieger das Feld räumen mußten. Ein anderes Flugzeuggeschwader belegte zur selben Zeit Schio mit sichtsichlichen Erfolg mit Bomben. Es ist erfreulich, daß alle befreundeten Flugzeuge von diesem Unternehmen wohlbehalten zurückgekehrt sind.

In Albanien sind die verbündeten Heere im ruhigen Fortschreiten begriffen. Seit langer Zeit ist wieder einmal Kunde von den Bulgaren gekommen, die die

Einnahme von Elbasan

melden durften. Es mag charakteristisch sein, daß sie in dieser Stadt mit Jubel und großer Begeisterung aufgenommen worden sind. Dies zeigt, wie sehr man es auf Freude begrüßt, von dem serbischen Druck befreit zu sein. Fast zur gleichen Zeit haben österreichisch-ungarische Truppen

Tirana besetzt.

Damit ist der Hauptpunkt Elbasan genommen, der wohl nun endgültig seine Rolle in Albanien ausgespielt haben dürfte. Dadurch, daß es gelang, die Höhen zwischen Prezo und Bazar Wat zu nehmen, ist die Lage der Italiener in Durazzo immer schwieriger geworden. Dazu kommt, daß auch seitens der Truppen unseres Verbündeten der untere Argon gewonnen worden ist.

Deutsches Reich.

+ Zur Frage der bewaffneten Handelsdampfer. Berlin, 18. Februar. (Amtlich.) Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus New York soll Deutschland die Laperbierung bewaffneter Handelsdampfer bis zum April überhoben haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An dieser amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt. (B. L. B.)

+ Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 25. Februar nachmittags 2 Uhr statt; auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlagen das Reichsgesetz und die veränderte Vorlage über den Wiederaufbau Ostpreußens.

Preussischer Landtag.

§ Berlin, 18. Februar 1916

Abgeordnetenhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhaus besaßte sich am Freitag im Rahmen der allgemeinen großen Kriegsausprache mit der Lage der Industrie. Der Abg. Hirsch-Essen räumte den Fleiß und Eifer, die Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit der deutschen Industrie, die es ermöglichten, trotz der feindlichen Blockade und dem Mangel an Rohstoffen doch alles das zu leisten, was zur siegreichen Fortführung des Krieges und zum zielbewußten Durchhalten im Lande notwendig ist. Auch der Redner der Rechten, der Landrat v. Hassell erkannte rückhaltlos die Kriegseinstellungen der Industrie an und verglich den günstigen Arbeitsstand bei uns mit den Verhältnissen in den Biederlandsländern, wo man unter der Kohnennot leide. Der Bergarbeiterführer Hue von den Sozialdemokraten sprach sachlich und ruhig über die Arbeiterverhältnisse, die lange nicht so schlimm seien, wie seine Parteigenossen von der schärferen Tonart manchmal behaupten. Auch die Sozialdemokratie denke nicht daran, den französischen Nachgeklüsten nachzukommen und das Reichsland etwa aufzugeben. Aber es war doch interessant, daß auch Herr Hue darauf hinwies, daß die Erfüllung der französischen Wünsche die gesamte deutsche Stahl- und Eisenindustrie mit ihren Millionen von Arbeitern vernichten würde. Der Abg. Rosenow (Fortfchr. Volksp.) rühmte die deutsche Industrie als die festeste Stütze des Staates. Uebermäßige Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit seien zu verurteilen. Rückhaltlos lobte er die Tätigkeit der Arbeiter, die dazu beitragen müsse, daß das Verhältnis des Staates zu den Arbeiterorganen ein besseres wird. Mit Befriedigung stellte der Abg. Röschling (nat.-lib.) fest, daß es uns an Rohstoffen nicht mangelt. Auffällig sei nur, daß in den besetzten Gebieten eine Beschlagnahme des Kupfers nur in geringem Maße eingetreten sei, während in der Heimat viel umlassender vorgegangen werde. Für eine baldige Verabschiedung der Kriegsgewinnsteuer trat der Abg. Barthelemy (Kons.) ein, um der vorhandenen Beunruhigung

Ein Ende zu sehen. Herr Giesberts (Str.) verteilte sich wieder in Arbeiterfragen.
Ein Schlussantrag machte der Aussprache über die Industrie ein Ende. Am Sonnabend wird über Handel und Geldverkehr gesprochen werden.

Ausland.

Die Verbündeten und Belgien.

Einer Meldung der Pariser „Agence Havas“ vom 17. Februar zufolge haben die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier dem belgischen Minister des Aeußern, Baron Begens, am 13. Februar in Sainte-Adresse gemeinsam eine Erklärung überreicht, die eigentlich nur als die besonders feierliche Anerkennung einer sehr oft schon in den Parlamenten der uns feindlichen Mächte ausgesprochenen Absicht zu bewerten ist, die Absicht nämlich, die Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit als eine der wichtigsten Friedensbedingungen gelten zu lassen, deren Erfüllung von unseren Feinden angestrebt wird. Dieser Absicht wird nun ein die Form einer bindenden Verpflichtung tragender Ausdruck verliehen; denn der feierliche Akt der Erneuerung der Verpflichtungen — wie es in dem Diplomaten-Schriftstück heißt — soll den Belgiern die Verpflichtung auferlegen, sich an den Londoner Septembervertrag betr. Sonderfrieden zu halten. Die Antwort des Barons Begens scheint darauf hinzudeuten, daß Belgien sich hierzu bequemt.

Alles, was die Diplomatie unserer Feinde den Belgiern jetzt verspricht, hätte Belgien übrigens von der deutschen Regierung bereits in der ersten Augusthälfte des Jahres 1914 haben können. Deutschland war jederzeit in der Lage, seine Zusage zu halten, da es die Macht in der Hand hat, während das, was mit Belgien geschehen wird, keinesfalls von den Verbündeten abhängt, die sich den Anschein geben, als ob sie allein darüber zu entscheiden hätten. Jedenfalls werden diplomatische Erklärungen wie die von Sainte-Adresse die Entscheidung nicht bringen, sondern die Waffenfolge!

+ Effad Pascha geht: Effad „Toptan“.

Konstantinopel, 18. Februar. Die Agentur MIM meldet: Effad Toptan aus Tirana, der unbefugterweise die Leitung der provisorischen Regierung in Albanien innehatte, hat sich mit feindlichen Mächten vereinigt, um der Türkei und ihren Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein kaiserliches Träde erklärt Effad seines Ranges für verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

+ „Eintracht, kaltes Blut!“

Unter dieser Ueberschrift schreibt der Pariser „Temps“ in einer seiner letzten Nummern u. a.: „Die bevorstehende Konferenz in Paris zwischen diplomatischen und militärischen Vertretern der Alliierten, in der gemeinsame Beschlüsse gefaßt werden, ist die passendste Antwort an Deutschland, das seine Kräfte aufbraucht, um uns zu verunsichern und uns unsere Kaltblütigkeit zu bringen. Deutschland entnervt sich, weil es seine noch beträchtliche Macht nicht gebrauchen kann, um gegen die Alliierten einen entscheidenden Schlag zu führen, bevor sie ihre Ueberlegenheit auf allen Gebieten gesichert haben. Der gesunde Menschenverstand erheischt von uns das Ausbarren in unserer Haltung, bis wir alles bereit haben, um den Umschwung zu bewirken.“

Kleine politische Nachrichten.

Infolge des Papiermangels sind, wie der Wiener „Arbeiter“ aus Budapest gemeldet wird, in Ungarn Verhandlungen im Gange, um den Höchstpreis der Tagesblätter durch Reglementierung festzustellen, und zwar je nach dem Einzelverkaufspreis der Zeitungen. So sollen Blätter, deren Einzelnummer bis zu sechs Heller kostet, höchstens sechs Seiten, solche zu acht oder zwölf Heller höchstens acht oder zwölf Seiten stark erscheinen dürfen. Der Umfang von zwölf Seiten darf nicht überschritten werden, auch an Sonn- und Feiertagen nicht.

Die Pariser Agence Havas meldet aus Madrid, der spanische Ministerpräsident Graf Romanones habe erklärt, daß die Unterhandlungen wegen Ankaufes deutscher und österreichisch-ungarischer Schiffe, die in spanische Häfen gekehrt seien, zu keinem Abschluß geführt hätten.

Wie die Pariser Agence Havas meldet, belaufen sich die gesamten, zwischen dem 1. August 1914 und dem 30. Juni 1916 von der französischen Regierung gestellten bzw. noch zu stellenden Kreditforderungen auf 46,5 Milliarden Franken. Die Botschaft, welche Frankreich im Jahre 1915 an die kleineren Bundesgenossen abgab, belaufen sich auf 757 Millionen, von denen 592 Millionen für Belgien, 165 Millionen für Serbien und 0,4 Millionen für Montenegro bestimmt waren.

+ Eine Pariser Meldung besagt, daß die Abstellung des französischen Senats für Flugwesen den Bericht der mit der Beschickung der Vertikalen in Paris und Umgebung beauftragten Kommission geprüft und eine Entschlüsselung angenommen habe, in der festgestellt werde, daß das militärische Flugwesen Frankreichs, dessen Fortschritte unzweifelhaft seien, des Vorrates des Landes würdig sei.

+ Laut „Gazzetta Ufficiale“ werden für das italienische Kriegsministerium weitere 400 Millionen Lire ausgeschrieben, wovon 40 Millionen für die Unterstützungsgelder der Familien Einberufener, der Rest zur Deduktion der Kriegskosten dienen sollen.

+ Das Londoner Reuter-Bureau weiß aus Washington zu melden, der dortige deutsche Gesandte Graf Bernstorff habe am 17. d. M. Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania-Frage“ übergeben. Darin seien Änderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung der deutschen Regierung.

+ Nach einer Meldung der Londoner „Morning Post“ aus der nordamerikanischen Bundeshauptstadt ist der Präsident Wilson dieser Tage von seiner Wahlreden-Reise dorthin zurückgekehrt.

+ Für Südafrika wird — so berichtet Reuter aus Kapstadt — ein Gesetz über den Handel mit dem Feinde nach dem Muster des englischen Kriegsgesetzes vorbereitet.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Erneute englische und französische Angriffe bei Ypern bezw. südlich der Somme abgewiesen.

Großes Hauptquartier, den 18. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fougereillers (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch eingeleiteter französischer Truppen in unserm Feuer zusammen. Auf der übrigen Front zeitweise lebhaftere Artilleriekämpfe; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Boporinghe beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Hudova (in Bardar-Tal südwestlich von Strumica) an.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

+ Albanier unter österreichisch-ungarischer Führung besetzen Kavaja.

Wien, 18. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Der Ort Malborgeth stand wieder unter feindlichem Feuer. Eine Säuberung des Vorfeldes im Kombon-Gebiet brachte 37 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Oslovja wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanier-Gruppe hat Kavaja (südlich von Durazzo. D. Red.) besetzt. Die dortige Besatzung, Gendarmen Effad Paschas, konnte sich der Gefangennahme nur durch Flucht zu Schiff entziehen.

Ereignisse zur See.

Am Morgen des 16. Februar torpedierte eines unserer Unterleboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe aufstieg.

Flottenkommando.

+ Der türkische Kampfbericht.

Konstantinopel, 17. Februar. Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Irtal-Front und der Kautasus-Front keine Nachrichten von Wichtigkeit.

An der Dardanelles-Front eröffnete ein Kräftefeuer in der Richtung auf Sedd-ul-Bahr, zog aber nach dem sechzehnten Schuß infolge der Entfernung unserer Küstenbatterien zurück.

+ Aus Südarmenien.

Saloniki, 17. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Die Franzosen haben sämtliche Bardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzten das Flußufer von Tophtchin bis zur Mündung.

+ Erzerum von den Russen genommen?

London, 17. Februar nachts. Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen.

Erzerum, die Hauptstadt des gleichnamigen asiatischen Wilajets in türkisch-Armenien, gilt als Grenzfestung gegen russisch-Kaukasien, doch haben Stadt und Festung durchaus nur örtliche Bedeutung. Es zählt etwa 40 000 Einwohner.

Daß die Meldung übrigens zunächst mit größter Vorsicht aufzunehmen ist, geht schon daraus hervor, daß sie 1. vom Londoner Reuter-Bureau und 2. aus Petersburg verbreitet wird.

Von türkischer Seite liegt keinerlei Meldung über Erzerum vor.

Daß Reuter wieder einmal derb gesunkert hat, ergibt sich aus dem in der fünften Nachmittagsstunde mit Ferndrucker eingetroffenen russischen amtlichen Heeresbericht vom 16. d. M., der über die Lage bei Erzerum meldet:

Wie gestern berichtet, eroberten unsere tapferen kauskasischen Truppen 9 Forts der Stellung von Guevobinn, welche die Festung Erzerum deckt; sie machten Gefangene, erbeuteten 70 Geschütze und Munition. Der Generalstab bedauert, die Namen und Nummern der ruhmreichen Regimenter, welche die Taten mit dem Bajonett zurückwarfen, noch nicht nennen zu können. Der jegliche Erfolg ist trotz der Unversehrtheit und der örtlichen Vorteile errungen. Die Türken beeilen sich, Erzerum zu verlassen und Süden her zu Hilfe zu kommen. Der südliche Teil von Erzerum steht in Flammen. In der Gegend von Chupchak (zwischen Erzerum und Melassert) dauert unsere Offensive an, Erfolg an.

+ Englische Schlappen in Ostafrika.

London, 18. Februar. Das Kriegsamt hat aus Ostafrika ein Telegramm erhalten, daß eine Erkundungsabteilung am 12. Februar, die zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Salita-Hügel ausgesandt worden war, den Hügel vom Feinde stark besetzt fand. Stark deutsche Reserven waren in der Nachbarschaft. Die Engländer verloren 172 Mann an Toden, von denen 14 der zweiten südafrikanischen Brigade angehören. Ein Schienenstrang ist bis auf zweieinhalb Meilen an den Salita-Hügel herangeführt worden.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 19. Febr. Die dankbare Aufnahme der Wohltätigkeits-Veranstaltung von Frau Dr. Köhl und Herrn Gustav Dörbe hat die Veranstalter veranlaßt, dem allgemeinen Wunsch nach einer Wiederholung zu entsprechen. Wie aus unserm Anzeigenteil ersichtlich ist, findet außer der Kindervorstellung am kommenden Samstag noch eine allgemeine Vorstellung halben Preisen am Sonntag den 27. Februar nachmittags 4.30 Uhr statt. Zu der Kindervorstellung ist für die Kleinen noch eine besondere Uebersetzung geplant und in der Sonntags-Aufführung wird das vollständige Programm mit „Kurmärker und Picarde“, sowie den mit großem Jubel aufgenommenen Kriegsspielen „Der Weltkrieg“ wiederholt. Das Ergebnis dieser Veranstaltung kommt ebenfalls der Kriegsfürsorge zu gute und ist schon im Hinblick auf diesen guten Zweck, sowie auch das sehr reichhaltige Programm Pflicht eines Jeden, die Veranstaltung zu besuchen.

— Feststellung der Kartoffelvorräte. Wir weisen auch an dieser Stelle auf die im Anzeigenteil veröffentlichte amtliche Bekanntmachung betr. Feststellung der Kartoffelvorräte in unserer Stadt besonders hin. Die Aufnahme nötigen Formulare werden am Montag zur Verteilung kommen und ist derjenige Haushaltungsinhaber, auf welchem die Aufnahme obliegt, verpflichtet, sie zu erhalten und zu füllen.

In Wang' ihr und Kinn im Geiste und sing:
„Zuchheißa, jube! — Im Felde ich steh'!
Zuchheißa, jube! — Im Felde ich steh'!“
„Bravo!“ brauste es durch das Zimmer. „Fritz, weiter!“ — „Holla, Fritz!“ riefen auch die Husaren. „Weiter!“
„Aber erst noch ein Ohm Bier her!“ rief Fritz und schlug auf den Tisch. „Was ist so ein Faß unter so vielen? Gib die Gemeinde kein zweites Faß aus, so tue es.“ — „Gedo, Kösch!“ — Ihr seid doch hier Gemeindevorsteher und stellvertretender Bürgermeister. Befehlt der Wirtshilipp sofort und auf der Stelle noch ein Faß von Hause zu holen!“

Da erhob sich der Wirtshilipp, nahm seinen Stuhl zur Hand und sagte im Hinausgehen: „Ich gebe zum Weibervor, meine letzte Stunde zu wachen. Wenn hier haben wollt, könnt ihr's euch holen, bringen tue nichts mehr. Ich gehe ins Bett, und der Kösch wäre auch am besten aufgehoben. Was hat der überhaupt zu tun? Wache hat er nicht. Aber wo es Freibier gibt, muß das Kamel immer mit dabei sein!“

Der Wirtshilipp ging hinaus und klappte polternd die Türe zu. Aber mehrere junge Leute zogen hinter her, um das oekistische Faß Bier zu holen.

Kösch versärbte sich vor Wut, erhob drohend die Faust und schalt weidlich über den groben Wirt und den Wirtshilipp: „Dieser verrückte Kerl! — Habe ich nun ein Faß gesagt? Aber du Guel, du verwünschter Nü, bist doch an allem schuld. Ich gehe schon von selbst! — Brauchst du nicht rauszufeln!“

Unter dem Gelächter der gesamten Wachmannschaft zog der Kösch jörnig von dannen.

Das neue Faß war bald zur Stelle. Lächelnd trat die Reihe der bierfesten Wachmeister die zweite Auflage, der Nü Fritz sang seine fälschlichen Lieder herunter, aber wenig — Wirtshilipplein aber saß in einer Ecke und schlief den Schlaf des Gerechten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Franzosenbraut.

Roman aus der Zeit des Kultur- und weltgeschichtlichen Umschwungs vor 100 Jahren von D. A. Heim.

„Die Sache habe ich bereits begriffen, aber, aber das sage ich Euch, wenn Ihr glaubt, ich ließe einen Franzosen zum Tore rein und raus, dann habt Ihr den verkehrten Glauben. Ich habe mir meine Büchse geholt, weil es nicht unmöglich ist, daß man diese Rache noch dem Petrus so einen lebensfatten Kriegsknecht in den Himmel schicken muß und weil zu dem Zweck mein Spieß nicht lang genug ist.“

„Na, Hammer, ich höre, daß du wieder voller Schelmerei fährst. Soll ich denn nicht den Meister wecken und ihn fragen, ob du mittun darfst?“

„Das laßt lieber bleiben, der ist imstande und verwalte mich mit meinem eigenen Spieß, wenn er sieht, daß ich eine Büchse mit auf Wache nehme.“

„Die Büchse laß du auch lieber zu Hause. In Kriegzeiten ist die Schießerei für einen, der nicht dazu berufen ist, eine sehr gefährliche Sache. Bald ist der Freund, bald der Feind im Lande, und für uns besteht zwischen beiden kein großer Unterschied. Beide sind begerlich und beide wissen wohl, daß wir ihnen am liebsten auf den Rücken sehen. Hinter bewaffneten Bürgern und Bauern vermutet man leicht Aufruhr, und mit Aufrührern macht man im Kriege bekanntlich kurzen Prozeß.“

„Ree, Alter, zu solch einem Prozeß habe ich vorläufig noch keine Lust. Wer mich hangen will, muß mich erst fangen.“

„Nun, meinetwegen seht zu, was Ihr zuwege bringt. Seid nur vorsichtig. Ich will wieder nach Hause gehen, denn für alte Leute ist das nichts.“

Hammer wechselte mit Wirtshilipp den Posten, und dieser ging mit seinem Vater die Dorfstraße hinauf. Vor der Schule trennten sie sich. Der Alte ging zum Rathausplatz an dem er wohnte, und der Wirtshilipp trat in das Schulhaus ein. — Kein Mensch schlief. Alle waren in bierfröhlicher Stimmung und sangen lustige Soldatenlieder. Der Nü Fritz war allen voran und einer der Lustigsten. — Als er Wirtshilipp eintreten sah, rief er diesem zu: „Holla! Wirtshilipp, heute mußt du aber auch mal 'n Rummel mitmachen!“

Damit sprang er auf und wirbelte zum großen Wandum aller Anwesenden mit Wirtshilipp in der Stube herum. Dieser, in seiner großen Güte, ließ alles mit sich geschehen und nahm zugleich die Gelegenheit wahr, seinem Tänzer was ins Ohr zu flüstern: „Ruhig weiter tanzen, nicht merken lassen, ich habe dir was Wichtiges zu sagen.“ — Weist du, der Franzos, der Bräutigam von der Lichtenauer Marie, ist angekommen und hat sich heimlich mit Hilfe unseres Zillmann in den Ort geschlichen, um seine kranke Braut zu besuchen.“

Einen Moment suchte Fritz. Für die Seelenruhe seines Tanzgenossen hatte er offenbar kein Verständnis. Er lachte plötzlich laut auf. Dann aber wurde er ernster. Er begriff, daß es sich hier um ein Geheimnis handelte, das um lieber, braver Menschen willen, vor allen Dingen der Husaren verborgen bleiben mußte. Darum tat er sich Gewalt an und ließ sich nichts anmerken, trotzdem er bei Wirtshilipp Erzählung, die unter den obwaltenden Umständen von komischer Wirkung war, oft vor Vergnügen hätte aus der Haut fahren können. — Sie tanzten weiter. Wirtshilipp tanzte wie ein Bär und erzählte: Fritz aber tat, als freute er sich mit den andern, lachte, trällerte, machte alle möglichen und unmöglichen Bewegungen, um die Zuschauer immer wieder zu neuem Lachen zu reizen, war aber dabei ganz Ohr.

Als der Solotanz zu Ende war, wußte Fritz in anem Bescheid, und er sagte sofort einen tolen Plan. „Wie wäre es“, dachte er, „wenn man die ganze Wachmannschaft mal einseifte?“

Das Faß war zu Ende und die Soldaten wie Bürgerwehreute in fröhlicher Stimmung, aber betrunken war keiner. — Der alte Wachmeister schlug, um sich Gehör zu verschaffen, kräftig auf den Tisch und sprach: „So, Jungens, nun haben wir gut gegessen und getrunken, laßt uns jetzt der Ruhe pflegen, damit wir gestärkt werden für den morgigen Tag. Vielleicht wird's morgen was zu tun geben.“

Da sprang der Nü Fritz auf den Tisch und stimmte eine seiner lustigen Weisen an:

„Zuchheißa, jube! Im Felde ich steh'!
Husaren aufpassen! — Die Säbel, die blitzen.
In tobender Schlacht, auf einsamer Nacht,
Da den' ich an's Liebchen, küß selig das Grübchen“

...weshalb bei der Verteilung eventuell vorgehen mer-
...sollte, verpflichtet, sich ein solches Formular vom Rat-
...Nr. 6, zu beschaffen und seine Kartoffelvor-
...unbedingt anzugeben.
Wehr, 18. Febr. Heute morgen ist wieder ein groß-
...Transport gefangener Russen — wie wir hören,
...hier selbst eingetroffen. Die Leute
...von dem bekannten militärischen Übungsplatze
...in Schlesien.
Wehr, 18. Febr. Der fast 5000 Mitglieder um-
...Wehr-Braunfelder Konsumverein erübrigte im
...Halbjahr 1915 bei einem Umsatz von 421 276 M.
...Reingewinn von 26 887 M. Aus dieser Summe
...er von 25 276 M. eine Rückvergütung von 6 Pro-
...aus. Im letzten Halbjahr traten dem Verein 443
...Mitglieder neu bei.
Altenkirchen 17. Febr. Für den hiesigen Kreis hat
...Landrat angeordnet, daß Privat-Hauschlacht-
...der ortspolizeilichen Genehmigung unterworfen.
...Die entsprechenden Anträge sind spätestens eine
...Woche vor der beabsichtigten Schlachtung bei der Ortspoli-
...behörde zu stellen.
Marburg, 18. Febr. An die unrichtige Adresse ge-
...im nahen Niederweimar die von der dortigen
...Bürgermeisterei zur Verteilung kommenden 800 Heringe.
...Der Ortsdiener hatte die Zeit der Herausgabe und den
...Preis — das Stück 10 Pfg. — durch die Schelle bekannt-
...geben. Als sich dann zur Stunde die ärmere Bevöl-
...kung einfand, mußte sie hören, daß bereits mehrere reiche
...Leute sich die Heringe, teilweise bis zu 50 Stück, mit ein-
...geholt hatten. Die anderen Leute mußten mit leeren
...Händen wieder heimkehren.
Griesheim a. M., 18. Febr. Die Bürgermeisterei
...vor Monaten große Mengen von billigem Dauer-
...schiff bezogen, für die aber damals die Bevölkerung kein
...überliches Interesse verriet. Jetzt, da die Preise hoch
...sind, findet die schmachtbare Ware guten Absatz. Die
...Gemeinde verkauft 2 Pfund Schweinefleisch mit 2,80 M.,
...1 Pfund Erbsen mit Dörrfleisch für 70 Pfg., 1 Pfund Gries
...mit Dörrfleisch für 70 Pfg. und a. 1 Pfund Gries
...für 45 Pfg., alles Preise, die man in gegenwärtigen
...Zeiten als recht annehmbar bezeichnen kann.
Bad Homburg v. d. H., 18. Febr. Staatsminister
...Freiherr von Rheinbaben ist mit Gemahlin zum längeren
...Kuraufenthalt hier eingetroffen.
Aus der Rhön, 18. Febr. Während eines Gewit-
...ters das am Mittwoch über dem Gebirge niederging,
...schlug der Blitz in die Pfarrkirche von Wüstenhausen. Der
...Schlag zerstörte zahlreiche Fenster und die elektrische Licht-
...anlage.

Was ist das Rote Kreuz?

Einem Artikel der „Rote Kreuz-Korresp.“ entnehmen
...da nachstehende „Wort zur Aufklärung“, das in
...einer gemeinverständlichen Darstellungsweise recht geeignet
...ist, mancherlei Mißverständnisse und Berwickelungen
...zu beseitigen. In der genannten Korrespondenz heißt es:
„Ich war auf dem Unhalter Bahnhof. Eben
...da Zug mit Urlaubern ein, die nach einjährigem Front-
...dienst eine kurze Zeit der Erholung in der Heimat ver-
...bringen durften. Man sah es den Uniformen an, daß sie
...manchen Sturm erlebt hatten; das Kleid des Front-
...soldaten ist gewiß nicht gesellschaftsfähig, und doch ist es
...ein Ehrenkleid wie kaum ein anderes!“
Ich mische mich als stiller Beobachter unter die wor-
...tende Menge. Ist schon in Friedenszeiten das Interesse
...für unsere Soldaten groß, wieviel lebendiger und inniger
...es jetzt. Der Feldgrau ist der populärste Mann
...Deutschlands.

Unter den Urlaubern sind einige Soldaten einer
...Sanitätskompanie, sie tragen am linken Arm die weiße
...Binde mit dem roten Kreuz. Da höre ich neben mir eine
...Mutter ihren Sproßling belehren: „Sieh mal, Karl, da
...kommen Sanitäter.“ Jetzt geht eine Gruppe von Offizieren
...durch die Bahnsteigsperrre, darunter auch einige Sanitäts-
...offiziere. Einer von diesen trägt die weiße Binde mit dem
...roten Kreuz, das Neutralitätsabzeichen. Da höre ich die
...„belehrende“ Stimme eines Vaters, der zu seinem Sohne
...spricht: „Da ist ein Arzt vom Roten Kreuz.“ Bald dar-
...auf erscheint eine Diakonisse, auch sie trägt die Armbinde
...mit dem roten Kreuz. Sie sieht recht blaß und ange-
...griffen aus, vielleicht hat sie in einem Stappenlazarett
...opferbrante Soldaten gepflegt, ist dabei selber erkrankt
...und fährt nun als Genesende auf Erholungsurlaub. „Sieh“,
...da kommt auch eine Schwester vom Roten Kreuz“, belehrt
...der selbe Vater seinen Sproßling weiter.

Alle drei Urteile waren falsch, weder sind die Leute
...der Sanitätskompanie „Sanitäter“, noch ist der Sanitäts-
...offizier ein „Arzt vom Roten Kreuz“, noch auch die Dia-
...konisse eine „Schwester vom Roten Kreuz“.

Aber, höre ich einwenden, sie alle tragen doch die
...Binde mit dem roten Kreuz, also müssen sie doch zum
...Roten Kreuz gehören! Nein! Es klingt sonderbar und
...ist doch Tatsache: man kann mit vollem Recht die Binde
...mit dem roten Kreuz tragen und doch nicht zum „Roten
...Kreuz“ gehören, oder mit anderen Worten, wir müssen
...unterscheiden zwischen dem „roten Kreuz“ als Zeichen der
...Unverletzlichkeit und dem „Roten Kreuz“ als Vereinigung.

Zwei grundverschiedene Dinge müssen wir hier aus-
...einanderhalten lernen:
1. Die Sanitätseinrichtungen des Heeres, welche unter
...dem Schutze des Genfer Abkommens stehen und deshalb
...das Neutralitätsabzeichen tragen: ein rotes Kreuz im
...weißen Felde. Sind es Personen, so tragen sie eine
...weiße Binde mit dem roten Kreuz um den linken Ober-
...arm; sind es Gegenstände wie z. B. Krankenträger, Feld-
...apotheken u. dergl., so zeigen sie ein aufgemaltes rotes
...Kreuz auf weißem Grunde. Gebäude oder Zelte endlich
...führen die weiße Fahne mit dem roten Kreuz. Alle diese
...Einrichtungen sind rein militärischer Natur, zu ihnen ge-
...hören z. B. die Sanitätsoffiziere (Militärärzte), die Mi-
...lärärzte, ferner die Mannschaften der Sanitätskom-
...panien, Feldlazarette, Kriegslazarette usw. und die Aus-
...stattungsgegenstände dieser militärischen Gebilde.

2. Das Rote Kreuz im engeren Sinne, als ein Teil
...der gesamten Organisation der freiwilligen Krankenpflege,
...die schon im Frieden besteht, und der im Kriegsfalle
...die schon im Frieden besteht, und der im Kriegsfalle
...die schon im Frieden besteht, und der im Kriegsfalle

tragen und am linken Arm die weiße Binde mit dem roten
...Kreuz, trägt das Personal des Roten Kreuzes außer dieser Ar-
...binde die besondere Rote Kreuz-Uniform aus grauem Tuch,
...insbesondere auf dem Kragen zu beiden Seiten eine weiße
...Patte mit aufgenähtem roten Kreuz aus Tuch, auf der
...weißen Wäsche ebenfalls das aufgenähte rote Kreuz. Wer
...kennt nicht schon in Friedenszeiten unsere Sanitäter, die
...bei allen Gelegenheiten, auf Sanitätsmärschen, bei großen
...Menschenansammlungen usw. zur ersten Hilfeleistung
...bereit sind! Ebenso tragen die Ärzte und die Schwestern
...vom Roten Kreuz ihre besondere Uniform, die Schwestern,
...Hilfsschwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz sind
...noch besonders durch verschiedene Broschen mit dem roten
...Kreuz kenntlich gemacht. Bei einiger Aufmerksamkeit ist
...es also nicht schwer, eine Krankenschwester, die nur die
...Binde mit dem roten Kreuz trägt, von einer Rote Kreuz-
...schwester zu unterscheiden.“

Aus dem Reich.

+ Kurzus zur Berufsberatung für kriegsbeschädigte
...Offiziere. Der Deutsche Hilfsbund für kriegsbeschädigte
...Offiziere hat einen Kurzus zur Berufsberatung für kriegs-
...beschädigte Offiziere vom 23. Februar bis 4. März 1916
...in der Aula der Handels-Hochschule Berlin, Spandauer
...Straße 1, eingeleitet. Die Teilnahme an dem Kurzus ist
...unentgeltlich.

Gesuche um Teilnehmerkarten sind an das Sekretariat
...der Handels-Hochschule, Berlin C 2, Spandauer Straße 1,
...zu richten. Die Zulassungsbedingungen und das Pro-
...gramm des Kurzus können vom dem Sekretariat kostenfrei
...bezogen werden, ebenso vom dem Deutschen Hilfsbund für
...kriegsbeschädigte Offiziere, Berlin W 56, Französischer-
...Straße 29, und von der Auskunftsstelle für Zivilversorgung im
...Königlichen Kriegsministerium, Berlin W 9, Leipziger
...Platz 17.

Allen kriegsverletzten deutschen Offizieren und Be-
...amten des Heeres und der Marine, die für die Fortsetzung
...des aktiven Dienstes oder ihres früheren bürgerlichen Be-
...rufs infolge Verwundung oder Krankheit nicht mehr fähig
...sind, stellt sich der Bund mit allen Kräften und in steter
...Bereitschaft zur Verfügung und übt seine Tätigkeit in
...allen Fällen völlig kostenlos aus.

+ Haltloses Geschwätz. Umtlich wird mitgeteilt:
...Nach einem Gerücht, das namentlich Angehörigen von ver-
...möglichen Heeresangehörigen zugehört, soll bei Berlin
...eine Unterkunftsstelle für Verwundete bestehen, die in so
...hohem Grade verstimmt sind, daß sie der Außenwelt
...nicht mehr gezeigt werden könnten. Sie würden deshalb
...selbst vor ihren Angehörigen verborgen gehalten. Hierzu
...wird amtlich erklärt, daß dies Gerücht, wie es für jeden
...Einsichtigen von vornherein klar sein sollte, völlig auf Un-
...wahrheit beruht.

Jeder Verwundete und Kranke wird dem Zentral-
...nachweise-Bureau des Kriegsministeriums gemeldet, das
...verpflichtet ist, über den Aufenthaltsort aller Lazarett-
...insassen Auskunft zu geben. Den Angehörigen aller Ver-
...wundeten und Kranken wird in den Lazaretten in den
...bestimmten Besuchsstunden jederzeit Zutritt gewährt.
(W. L. B.)

+ Weitere Deutsche auf der „Appam“. Nach we-
...terer Mitteilung des Kaiserlichen Botschafters in Washington
...sind in Nordamerika mit dem Dampfer „Appam“ noch
...folgende Deutsche aus Westafrika angekommen: Oskar
...Eichelberger, Carl Griem, Arthur Pilz (M.), Johann West-
...phal, Hugo Rebecker mit Ehefrau Clara, sämtlich aus
...Hamburg, ferner Franz Gehler aus Bremen, Julius Hae-
...ring aus Stuttgart, Ferdinand Janion mit Ehefrau Vise
...aus Köln, Robert Lange aus Gabling und Missionar
...Boehring mit Ehefrau Clara aus Basel.

Ergelienz Ludendorff Ehrenbürger Königsbergs.
...Die städtischen Körperschaften Königsbergs haben beschlossen,
...dem Generalkommandant Erich Ludendorff das Ehrenbürger-
...recht von Königsberg zu verleihen.

Aus dem Gerichtssaal.

Freigesprochen. Das Kriegsgericht in Posen hat einen als
...Feldwebel eingetragenen Oberinspektor aus Babrowo, der bei
...einem Urlaubsdiebstahl den Diebstahl seiner Frau erschossen hatte,
...den „Berl. Rp.“ zufolge, freigesprochen.

Zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilte die Strafkammer in
...Bielefeld einen Handelsmann aus Löhde, der einen umfangreichen
...Handel mit Saatgetreide getrieben und das als solches erworbene Ge-
...treide fortgesetzt verkauft hat, ohne sich zu vergewissern, ob das
...Saatgut auch als solches verwendet worden ist. Aus der umfang-
...reichen Zeugenerhebung ging hervor, daß der Angeklagte das
...Korn vielmals als Saatgetreide auch an solche Leute verkauft hat,
...die gar keinen Acker hatten.

Aus aller Welt.

+ Neue Brände in Amerika. Ein Amsterdamer
...Blatt gibt folgende Meldung des New Yorker Korrespon-
...dent der „Times“ wieder: Bei einem Brande in
...Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die
...Alliierten befrachtet wurden, und dreißig Barten und
...Leichter bis auf die Wasserlinie abgebrannt. Als der
...Brand gelöscht war, war der Anlegeplatz mit vielen Waren
...eingestürzt. Der Schaden dürfte 12 Millionen Dollar
...48 Millionen Mark betragen. Nach Bloeds soll aller-
...dings der Schaden erheblich geringer sein und nur 4 Mil-
...lionen Mark betragen. — Ein Feuer, das infolge einer
...Explosion im obersten Stock des amerikanischen Clubs in
...Toronto entstand, zerstörte das Gebäude vollständig.
...Eine Person ist tot.

+ „Tätliche“ Verwaltung in Frankreich. Im
...„Echo de Paris“ entwirft Victor Cambon ein Bild von
...den geradezu hoffnungslos verfahrenen Zuständen im Hafen
...von Le Havre. Die Aufhäufung von Waren nimmt täglich
...einen riesigen Umfang an. Der Bericht der amtlichen Kom-
...mission enthält mehr Hoffnungen als Feststellungen von
...Verbesserungen. Vieles entging der Untersuchungskom-
...mission. Zum Beispiel hütet sie sich wohl, die Zahl der
...Ausländer anzugeben, die infolge ständiger Trunkenheit un-
...brauchbar sind, und ferner Dinge zu erwähnen, die das Pu-
...blikum nicht wissen darf und das Parlament nicht wissen
...will. Dafür sollen die zum Ladegeschäft verwendeten Ge-
...fangenen vermehrt werden. Alle Anlegestellen liegen voller
...Schiffe, die mit nervösmachender Langsamkeit entladen
...werden. Andere Schiffe warten seit Wochen und Monaten.
...Auf den Kais ist die Anhäufung der Warenmengen der-
...artig, daß man durch das Durcheinander kaum zu Fuß hin-
/>durchkommt. Der Güterbahnhof, der ebenso überfüllt ist,
...ist von drei Tagen nur an zweien für die Abfertigung
...geöffnet. Der entsprechende Bahnhof Batignolles in Paris
...ist überhaupt ständig geschlossen. Soll man es für möglich
...halten, daß die Verwaltung bis vor kurzem nicht zu wissen
...schien, daß es zwischen Le Havre und Paris einen schiff-
...baren Fluß gab? Da aber fehlen wieder Schiffe und
...Heizer. Der Waggonmangel ist nicht weniger trübsal-
...voll. Die Kriege nicht etwa vorübergehend. Sie wird
...vielleicht chronisch werden. Warum hat man nicht für Le
...Havre gefordert, wie Deutschland für Hamburg? Nachdem
...Cambon die Schuld an den Missetaten dem französischen

Bureaucratismus zugeschrieben hat, ruft er nach einer
...harten Hand.

Business like usual — Geschäft wie gewöhnlich
...— scheint das Motto der neuen Krieger-Armee zu sein.
...In der englischen Presse mehren sich, den „Mund. N. Nachr.“
...zufolge, Klagen, daß die Erlangung von Urlaub und Be-
...förderung ganz vom Schicksal abhängt, und daß
...viele Quartiermeister, Zahlmeister, Feldwebel und Wob-
...nausoffiziere reiche Leute würden.

Geschichtskalender.

Samstag, 20. Februar. 1499. Katharina v. Bora.
...Luthers Gattin. * Borna. — 1751. Joh. Heinr. Bach, Dichter und
...Uebersetzer. * Sommersdorf, Medl. — 1810. Andreas Hojer,
...Tiroter Nationalheld, in Mantua handrechtlich erschossen. — 1859.
...Bettina v. Arnim, Schriftstellerin, † Berlin. — 1899. Phil. Ronge,
...Schriftsteller (Phil. Ronge), † Potsdam. — 1907. Henri Moissan,
...franz. Chemiker, Erfinder der künstlichen Diamanten, † Paris.
...1915. Sühndlich von Bayern wird an der Straße
...von Gleiubelt ein feindlicher Schützengraben
...genommen.

Letzte Nachrichten.

Bestandsaufnahme von Lebensmittelvorräten
...Berlin, 18. Febr. In einer offiziellen Korrespondenz
...wird darauf vorbereitet, daß zwecks einer besseren Ueber-
...sicht über den gesamten Nahrungsmittelmarkt geplant ist,
...eine statistische Erfassung der im Lande vorhandenen Le-
...bensmittel auf Grund von Betriebsstatistiken in den Fab-
...riken und Bestandsaufnahmen im Groß- und Kleinhandel
...und in den Haushaltungen.

Widerstand der Serben bei Tirana.
...Amsterdam, 18. Febr. Reuter meldet aus London:
...Die „Times“ berichtet aus Saloniki: In offiziellen ser-
...bischen Kreisen teilt man mit, daß die Nachhut des ser-
...bischen Heeres sich erfolgreich bei Tirana, nördlich von
...Durazzo, hält und dort bereits drei Angriffe aufgehalten
...habe.

Der König von Montenegro in Bordeaux?
...Paris, 18. Febr. Dem „Matin“ wird aus Bordeaux
...gemeldet, daß der König von Montenegro mit seiner Fa-
...milie wahrscheinlich in der Umgebung von Bordeaux auf
...einer Besitzung in der Nähe von Cormont seinen Wohn-
...sitz nehmen wird.

Erweiterung der Dienstpflicht in England.
...London, 18. Febr. Die Erchange Telegraphenagen-
...tur meldet, das Kriegsministerium erwäge, in der einen
...oder anderen Form die Dienstpflicht für verheiratete Män-
...ner unter 30 Jahren einzuführen. Die „Times“ erklärt
...jedoch, in offiziellen Kreisen sei von einem derartigen Vor-
...haben nichts bekannt, obgleich man zweifelsohne zu ge-
...gebener Zeit auch diese Leute auffordern werde, sich zu
...den Waffen zu melden. Das Kriegsministerium verheißt
...keineswegs seine Enttäuschung über das geringe Ergeb-
...nis der bis jetzt einberufenen Derby-Truppen. Die Schwierig-
...keiten könne man schon aus der Tatsache erkennen, daß bei
...den Zentralgerichtshöfen bereits 10000 Reklamationen
...aus den ersten zwölf Gruppen der unverheirateten Män-
...ner eingelaufen sind. Feststehe, daß diese Gruppen die
...veranschlagten Rekruten nicht geliefert hät-
...ten. Die erlassenen Bestimmungen über die Frei-
...stellung machen es möglich, daß eine unerwartete Anzahl
...unverheirateter junger Männer reklamiert werde und in
...ihren Zivilberufen verbleibe. Die Behörden, deren Haupt-
...pflicht es sei, die Büden immer wieder auszufüllen, er-
...wägen daher ernsthaft, ob es nicht wünschenswert ist, den
...lokalen Gerichtshöfen neue Verfügungen zu geben, und
...Tenant habe gestern auf dem Kriegsministerium wäh-
...rend eines großen Teiles des Tages über diese Frage Be-
...sprechungen gehabt.

Das Getreideausfuhrverbot in Rumänien.
...Bukarest, 18. Febr. (W. L. B.) Heute wurde in der
...Kammer der Gesetzgebung über das Ausfuhrverbot von
...Getreide und dessen Derivaten, sowie von Gemüsen, Lein-
...öl und Rapsöl vorgelegt. Das Verbot tritt mit dem Tage
...der Vorlage des Gesetzes in Kraft. Ausgenom-
...men sind alle Käufe, die durch Vermittlung der Kommi-
...ssion gemacht worden sind, ferner alle Verkäufe, die durch
...Vermittlung der Kommission im Wege der Kompensa-
...tion abgeschlossen werden. Die Ausfuhrzahlen bleiben auf-
...recht erhalten. Der Zweck des Gesetzes ist die Erhaltung
...der für den Inlandsverbrauch notwendigen Waren-
...mengen.

Amerika und der Seetrieg.
...Berlin, 18. Febr. Es ist sehr schwer aus der nicht ge-
...ringen Zahl von Meldungen, die über die „Lusitania“
...Frage und die Frage des Unterseebootkrieges aus Ameri-
...ka und England durch Reuter oder auch wie neuerdings
...durch Havas oder durch eigene direkte Telegramme aus
...Amerika in die deutsche Presse gelangen, sich über den
...Stand der Dinge ein zutreffendes Bild zu machen und zu
...unterscheiden, was an den amerikanischen Meldungen,
...die sich in amerikanischen Blättern finden, objektiver Be-
...richt oder tendenziöse Darstellung ist, und man muß daher
...bedenken, daß diese Berichte auf dem Wege über die eng-
...lische oder französische Telegraphenagentur vielfach noch
...einem besonderen tendenziösen Verfahren unterliegen.

Von gutem Willen sind diese über feindliche Haupt-
...städte gegangenen Telegramme natürlich nicht diktiert.
...Unsere deutschen Korrespondenten in Amerika halten sich
...in der Hauptsache an das, was sie aus amerikanischen
...Quellen und amerikanischen Blättern erfahren. Die
...„Deutsche Tageszeitung“ findet es auffällig, daß die
...New-Yorker Meldung der „Frankfurter Zeitung“ von
...dem angeblichen Aufschub des in der Denkschrift ange-
...kündigten Unterseebootkrieges keine Angaben der Ur-
...sprungsstelle enthalte. Sollte damit der Poststiller der
...„Deutschen Tageszeitung“ sich wirklich soweit versteigen,
...den angegebenen Ursprung der Depesche der „Frankfurter
...Zeitung“, nämlich New-York, anzuzweifeln, so mag ihm
...zur Belehrung dienen, daß wie wir zufällig wissen, der-
...artige Meldungen auch anderen deutschen Nachrichten-
...stellen aus New-York und zwar von anderen eigenen Kor-
...respondenten zugegangen sind. Es wird sich daher um
...eine in New-York oder Washington verbreitete, also amt-
...liche Mitteilung handeln.

Sturm und Unwetter.

Erntbare Stürme haben in letzter Zeit wieder weite Gebiete Deutschlands heimgesucht und haben mannigfachen Schaden angerichtet. Am schlimmsten hat das Unwetter wohl in Hamburg gewütet. Dort artete am Mittwoch ein stürmischer Südweststurm gegen Abend zum Orkan aus. Schon vor 9 Uhr abends zeigten die von den Bastionen am Stintfang und am Stadteich abgegebenen Warnungsschüsse die heran- nahende Sturmflut an, und die in der Folge noch bis 11 Uhr abgegebenen Schüsse ließen eine schwere Gefahr für die Wasserfront befürchten. Gegen 1 Uhr nachts hatte Hamburg Windstärke 9 und einen Wasserstand von 7,07 Meter. Turbiden meldete schon am 16. d. M., 9,05 Uhr abends, einen Wasserstand von 6,90 Meter und bereits um 11,15 Uhr einen solchen von 7,75 Meter. Die Sturmflut erreichte ihren höchsten Stand morgens zwischen 2 und 4 Uhr. Das über die Ufer getretene Wasser des Hafens überschwemmte die in der Nähe gelegenen Straßen und trat in die Keller, aus denen die Bewohner flüchten mußten. Die Mole ist völlig zerstört. Viele kleine Fahrzeuge wurden an den Strand geworfen. Gewaltige Störungen im Telefon- und Telegraphenverkehr sind infolge des Unwetters nach allen Richtungen hin eingetreten. In Altona war das Hochwasser in die Maschinenräume eines Elektrizitäts- werkes gedrungen, was den Stillstand des Betriebes zur Folge hatte. Die Straßenbahn konnte erst morgens 9 Uhr in der gewohnten Weise verkehren. Menschenleben waren, soweit bekannt, nicht gefährdet.

Aus anderen Teilen des Reiches verzeichnen wir noch folgende Meldungen: Nach einer Meldung aus Duis- burg wurde durch den orkanartigen Sturm, der in der ganzen Niederrhein- und Ruhrgegend tobte, der elektrische Kran, der am Rhein für das Eisenwerk „Kraut“ die Schiffe entleert, von seiner schwebelnden Höhe herabgeschleudert und riß im Fallen zwei andere unter ihm befindliche Krane in die Tiefe. Der Kran war wegen seiner außerordentlichen Höhe am ganzen Niederrhein als der „Zeppelin“ bekannt. Bei der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wurde ein Dach abgedeckt und durchschlag im Herabfallen verschiedene Stromleitungen und rief erhebliche Betriebsstörungen hervor. Auch in der Stadt Duisburg wurde großer Schaden durch Einbrüche zahlreicher Schaufenster usw. angerichtet.

Als Karlsruhe wird berichtet, daß in Süddeutsch- land ein von Regen, Hagel, Böen und Gewittererscheinungen begleiteter orkanartiger Weststurm tobte, der erheblichen Schaden verursachte. In vielen Orten wurden die Häuser- dächer abgedeckt, Schornsteine weggerissen, Bäume ent- wurzelt und Drahtleitungen zerstört. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Kirchturm herabgerissen.

Nach Rassel wurden von allen Seiten aus Stadt und Land schwere Sturmrisiken berichtet. In München wurde der Arbeiter Probst durch eine umstürzende Doppel- erschlagen, sein verheirateter Sohn wurde tödlich verletzt. Beträchtliche Sturmrisiken sind auch in München und auf dem Lande angerichtet worden. Hochwasser wird aus Franken und der Pfalz gemeldet. In der Oberpfalz und in Franken herrschen Gewitterstürme; Schneestürme im Fichtelgebirge und im Baysischen Wald.

Aus Danzig meldet man: Infolge des seit Mittwoch herrschenden schweren Südweststurmes wird ein in Stolp- münde beheimateter Motorfischkutter, der mit den Fischern Schröder, Biede I und II aus Stolpmünde benannt war und beim Fischern bei der Halbinsel Hela vom Sturm überfallen wurde, vermisst und scheint verloren. Seit Mittwoch ruht auch der ganze Dampferverkehr in der Danziger Bucht.

Endlich sei noch erwähnt, daß auch aus Norwegen schwere Sturmrisiken zu beklagen waren, namentlich Westnorwegen hatte stark zu leiden. Vor Ulfre bei Hauge und Lente ein großer Segler. Bei Koperov wurde eine gefährliche englische Mine aufgespürt. Man glaubt, daß viele englische Minen beim letzten Sturm los- gerissen und gegen die norwegische Küste getrieben worden sind. Die Telefonverbindungen zwischen Norwegen und Kopenhagen sind unterbrochen. Die Eisenbahnen erleiden große Verspätungen.

Aus dem Reich.

Eine dringende Warnung. Laut einer Bundesrats- verordnung dürfen Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtstoffe, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegsbedarfs angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgeführt wird, in periodischen Druck- schriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des An- zeigenden zum Abdruck gebracht werden.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen be- stimmten Behörden können Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 M oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Bekanntmachung

betreffend

Bekandserhebung von Kartoffeln am 24. Februar 1916.

Nach der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 findet am 24. d. Mts. eine Feststellung der Kar- toffelvorräte statt.

Die Angebotsformulare gelangen in den nächsten Tagen zur Verteilung und müssen spätestens

am Freitag den 25. d. M. mittags 12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses (Zimmer Nr. 6), genau ausgefüllt und unterschrieben, zur Abgabe gelangen.

Die Kartoffelvorräte sind in Zentnern und in Bruch- teilen von Zentnern angegeben, andere Gewichtsangaben sind unzulässig.

Anzeigepflichtig sind sämtliche Vorräte.

Wer obigen Anordnungen zuwiderhandelt, wird gemäß § 10 der Verordnung vom 7. Fe- bruar 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Herborn, den 19. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Rheinisches Kaufhaus Paul Quast Herborn.

Neu eingetroffen: Alle

Gartensamereien.

Für Kiefern erbitte Bestellung, da ich mir bei den hohen Preisen nichts auf Lager legen kann.

Soeben eingetroffen

Kunstpreisest

Pfund 1,84 Mark.

Ferner

Weißer Schmierseife

Pfund 45 und 90 Pfg.

Weißer Kernseife

Pfd. 1,20 so lange Vorrat reicht.

Weizen = Gries frei

Pfund 45 Pfg.

Weizen = Mehl frei

Pfund 55 Pfg.

wird nur für Herborn ein- pfundweise abgegeben.

Weizen-Mehl für jeden

Pfund 90 Pfg.

Saferfloren

Pfund 55 Pfg.

Erbsen und Bohnen

Pfund 55 Pfg.

Rudeln (Figur. u. Grap.)

Pfund 51 Pfg.

Kohlaffee

Pfund 1,80 M.

Gebrannter Kaffee

Pfund 2,20 M.

Alle Sorten

Suppen-Würfel

10 Pfennig

(Knorr und Maggi.)

Bonillon-Würfel

10 Stück 25 und 40 Pfg.

100 Stück 1,90 M.

Alle Größen

Feldpostschachteln

8-12 Pfg.

Papierdosen mit Schachtel

für Gelee und Marmelade

20 Pfg.

Heringe in Tomaten

Dose 1.- M.

Salz-Heringe

Stück 20 und 22 Pfg.

Cigarren, Cigaretten, Tabak

in allen Preislagen.

Viele Sorten Weine

von 95 Pfg. an.

Bohnerwachs

neu eingetroffen

1/2 Pfd.-Dose 90 Pfg., 1 Pfd.-

Dose 1,85 M., 2 Pfd. 3 M.

Manufakturwaren

gegen heutige Fabrikpreise noch

sehr billig, vieles noch zu

altem Preis. Alles aufzuführen

ist mir nicht möglich. J. B.

Fertige Kinderschürzen

von 85 Pfg. an.

Gestrickte wollene

Knaben-Sweater

von 1,80 M. an.

Kind- und Damen-

Strümpfe noch sehr billig

von 1,10 M. an.

Wasserdicke Westen

von 5.- M. an.

Gummi-Westen m. Kermel

11.- M.

Normal-Hemden u. Unterhosen

ebenfalls noch teilweise zum

alten Preis.

Auf allseitiges Verlangen:

2. Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten der Kriegsfürsorge

Sonntag, den 27. Februar, nachmittags

4 1/2 Uhr im „Saalbau Meßler“, Herborn.

Saalkarten 1 M., Gallerie 50 Pfg.

Kindervorstellung

Samstag, den 26. Februar, nachm. 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Eintrittskarten sind zu haben in der Musikalien-

handlung E. Magnus.

Kriegerverein



Herborn.

Hauptversammlung

Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr

bei Kamerad Joh. Müller.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Vorstands- und Kassenmännchaftswahl.
3. Wahl eines Rechnungsprüfers.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Oberförsterei Herborn

gibt in Sinn, Vallerybach (Forsthäuser) und Bicken (am Valentin'schen Sägewerk) getrocknetes Futterlaub, den Zentner zu 4 M., ab. Abgabedat: Samstag nach- mittags. Bedarfs-Anmeldung an die Herren Hegemeister Lorenz, Ratten, Münch. Zahlung vorher an die Forst- kasse oder bei der Abnahme.

Bekanntmachung

betreffend

Abgabe von Kupfer, Messing, Nickel pp.

Die Abgabe metallener Gebrauchsgegenstände von

Kupfer, Messing und Nickel pp. findet am

Mittwoch, den 23. d. Mts.

in der Zeit von 9-12 Uhr vor- und 2-6 Uhr nachmittags

in der Turnhalle im Rathaus statt.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Gegenstände, welche jetzt nicht freiwillig abgegeben wer- den, der Enteignung verfallen und in nächster Zeit zwangsweise eingezogen werden. Jedenfalls ist in diesem Falle nicht zu erwarten, daß Uebnahmepreise in der jeh- igen Höhe gezahlt werden.

Es liegt deshalb im Interesse eines jeden, am Mitt- woch, den 23. d. Mts. alle verfügbaren Gegenstände zur

Ablieferung zu bringen.

Auffälliger Weise ist bisher wenig Altmetall (Kupfer und Messing) freiwillig abgeliefert worden, obgleich sich in vielen Haushaltungen doch gewiß noch alte unbrauch- bare Gegenstände, wie abgebrochene Türklinen, messingene Fenstergriffe usw., alte Gewichte und dergl. vorfinden. Es erscheint dringend nötig, daß auch diese Sachen zur

Ablieferung gelangen und wolke jeder seine Bestände hier- auf nachsehen und die Sachen abliefern.

Herborn, den 18. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die am 14. ds. Mts. stattgefundene Holzver- steigerung ist genehmigt. Die Ueberweisung des Holzes findet am Dienstag, den 22. ds. Mts. vormit- tags 10 Uhr statt.

Herborn, den 19. Februar 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

Zuckerfutter betr.

Die Empfänger des seither zur Ausgabe gelangten Zuckerfutters, Gäckel-Melasse und Blutkraft- futters werden hiermit aufgefordert, die leeren Säcke gegen Erstattung von 55 Pfg. pro Sad auf dem Rathause abzugeben.

Herborn, den 18. Februar 1916.

Die Getreidekommission: Rüdert.

Herborn. Montag, den 21. Februar 1916:

Bieh- und Krammarkt.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 26 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 47

Bindfaden

und

Bindfaden-Gesellschaft

empfiehlt noch preis-

Sellerei W. L.

Herborn, Hauptstadt

Ein jung. Mädchen

für leichtere Hausarbeit tagüber gesucht. in der Geschäftsstelle des Volksfreunds.

Suche ein älteres, in und Haus erfahrenes

Mädchen

Hoher Lohn.

Frau Dr. W. G.

Herborn.

Ein ordentliches

Mädchen

welches schon gedient hat

sucht.

A. Wurmbach, Hagen

Ordentlicher Junge

Hausbursche

gesucht.

Hotel zum

Herborn.

Größere

5-6 Zimmerwohn

mit Zubehör sofort zu

gekauft. Angebote um

St. 100 an die Geschäfts-

stelle des Volk. Freund.

3-4 Zimmerwohn

per 1. Juli in Herb.

zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote an

Geschäftsstelle d. Bl. erhe-

b.

Feldpostkarten

sind vorrätig in der

Druckerei E. J.

Herborn.

Kirchliche Nachrichten

Dillenburg.

Sonntag, 20. Februar

(Septuagesimae).

Vorm. 9 1/4 Uhr:

Herr Pfarrer Conrad

Vieder: 224, 260, 268

Vorm. 11 Uhr:

Kindergottesdienst. Lied:

Nachm. 5 Uhr:

Herr Pfarrer Branden

Lied: 260 B. 5.

Gibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Vor-

und Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Branden

Vorm. 2 Uhr: Gottes-

Herr Pfarrer Branden

Tausen und Trauung

Herr Pfarrer Conrad

Montag 8 Uhr: Mission

verein in der Kleinkinder-

Dienstag 8 Uhr: Jung-

verein in der Kleinkinder-

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jung-

Donnerstag, 8 1/2 Uhr:

Kriegsband in der

Freitag 7 1/4 Uhr: Vorber-

zum Kindergottesdienst

Freitag 9 Uhr: Gebet

im Vereinshaus.